

I.

Alexander's des Großen Heereszug
nach Indien. a)

Der in der Weltgeschichte so berühmte Alexander, König von Macedonien, mit dem Zunahmen der Große, beschloß, nachdem er Persien erobert hatte (das so lange schon die Griechen besahdet) einen Einfall in das hochgepriesene Indien zu wagen, um sich selbst und seiner Armee Beschäftigung zu geben; denn er fühlte, daß beyden die sinnige Unthätigkeit nicht wohl bekam. Dieses Indien war, (wie wir bereits angemerkt haben,)

a) Vorzüglich nach dem trefflichen Werke: Examen critique des Historiens d'Alexandre le grand par St. Croix. II. Edit. in 4. Paris. 1804. mit Zuziehung anderer Hülfquellen bearbeitet.

schon damahls seines großen Reichthums wegen bekannt, und Alexander lernte es in Persien nur noch näher kennen. Eine erwünschte Gelegenheit für den Weltoberer.

Nachdem er nun die Scythen zurückgeworfen und seine siegreiche Armee bis an die Grenze von Indien geführt hatte, zog er über das Gebirge Parapomissa), und brach sodann in Indien ein, wo er sogleich Anfangs mehrere kleine Völkerschaften sich unterwürfig machte, und die Stadt Mazaga belagerte, deren Bewohner, erschreckt durch die ihnen bisher unbekanntes Belagerungsmaschinen der Griechen, besonders durch die wandelnden Thürme, die sich von selbst ihren Mauern zu nähern schienen, sich nach einem viermahligen mörderischen Angriffe ergaben. — Diese Eroberung erregte Aufsehen, und nun gieng das Schrecken vor den Macedoniern her; sie schlugen die Bactriener, und nöthigten sie, den für

a) In der heutigen Landschaft Kandahar. Man glaubt die Stadt Alexandria, die er hier erbaute, sey das jetzige Kandassar.

unbezwinglich gehaltenen Felsen Aornos zu verlassen, wohin sie sich gerettet hatten. — Alexander zog dann in Mysa, zwischen den Cophenus und den Indus ein, und schenkte dieser Stadt den Frieden, weil sie von Bacchus erbauet worden seyn soll. a)

Jetzt kam Alexander mit seinem Heere an dem Indus, b) über welchen er Brücken schlagen ließ, um hinüber in das eigentliche innere Indien zu kommen. Das Land, das er nun betrat, stand unter der Herrschaft eines Fürsten, Namens Taxiles, der dem Alexander entgegen kam, und ihn ersuchte, den Krieg nicht über sein Land zu verbreiten, sondern eine neue Art von Kampf, den Streit der Großmuth mit ihm zu bestehen,

a) Dieses gründet sich auf die Fabel von dem Zuge des Bacchus nach Indien, von welchen Arian (L. V. c. III.) spricht. Auch Herkules soll bis hieher gekommen seyn; aber Strabo (L. XV.) nennt alle diese Sagen mit ihrem wahren Nahmen, Erdichtungen.

b) Eigentlich Sind.

der allein großen Männern ziemt. Alexander nahm diese Aufforderung an und trug den Sieg davon. Er schenkte dem Tagiles das ganze Land zwischen dem Flusse Hydaspes (ist Behut) und dem Flusse Hyphasis (jezt Bejab). Diese Großmuth war sehr gut angewandt; denn der Fürst, mit welchem er nun einen Freundschaftsbund schloß, leistete ihm als Bundesgenosse sehr große Dienste, und wies ihm den Weg zu den Hydaspes, dessen Übergang der König Porus, mit allen seinen Truppen bewachte. — Alexander's Übergang mit seiner Armee über den gefährlichen Hydaspes, und die darauf gelieferte Schlacht mit dem König Porus, worinn dieser zwey Söhne und sein ganzes Heer verlor, und selbst verwundet und gefangen wurde, wird bekauntlich von allen neueren Kennern der Kriegskunst als ein großes Meisterstück und als Beweis der hohen Feldherrntalente Alexander's d. G. mit Recht betrachtet. Als Alexander den Porus vor sich bringen ließ, und ihn fragte, wie er von ihm behandelt seyn wolle? so antwortete der indische Fürst unerschrocken; „als König.“ Und so behandelte ihn auch der stolze Ale-

ander, der sich an Großmuth nicht gern über-
treffen ließ. Porus erhielt von dem Sieger nicht
nur die Bestätigung des Besizes seiner eigenen
Staaten, sondern auch, eine nicht unbedeutende
Vergrößerung derselben.

Alexander drang mit seinem Heere nun wei-
ter vor in Indien, und eroberte (nach Arrians
Berichte) sieben und dreyßig Städte, von welchen
die kleinsten 7000, und die übrigen 10,000 Ein-
wohner hatten, überhaupt war das Land hier sehr
gut bevölkert. — Über den Fluß Acesines (jezt
Dschunab, oder Chunab) setzte er mit vieler Mü-
he und großer Gefahr; minder schwierig war der
Übergang über den Hydraotes (jezt Rauvi). —
Als er nun erfuhr, daß die Katheer sich mit den
Oxydrakern und Malliern gegen ihn verbun-
den hatten, so ging er auf die ersteren los, die sich
unter den Mauern von Sangala bewaffnet zu-
sammengezogen hatten; er schlug sie, eroberte
diese Stadt, und bey dieser Gelegenheit wurden
17,000 Indier getödtet, und 70,000 zu Gefan-
genen gemacht.

Alle die Siege machten den Eroberer trauen von seinem Glücke, und seine Ehrsucht verleitetete ihn, dasselbe noch weiter zu treiben; er wollte über den *Hypphas* (jetzt *Bejah*) setzen, und bis an die Ufer des Ganges ziehen; aber seine unzufriedenen gewordenen Krieger murrten dagegen und widersetzten sich seinem Vorhaben. Sie waren schon weit genug vorwärts gedrungen; hatten der Drangsale schon zu viele überstanden, und wollten sich jetzt nicht weiter den täglich zunehmenden Beschwerlichkeiten und Gefahren aussetzen, um so mehr, da sie nun schon durch den tapfern Widerstand der Indier ihre Feinde kennen und ehren gelernt hatten, und tiefer im Lande noch weit mehr Widerstand befürchten mußten. Alle sehnten sich in ihr Vaterland zurück, und *Alexanders* Bemühungen, sein Heer auf andere Gedanken zu bringen, waren umsonst: er mußte dem Willen der Armee nachgeben und sich zum Rückzuge entschließen, nachdem er an dem *Hypphas* zwölf Altäre zum Andenken, daß er mit seinen Eroberungen bis dahin gekommen war, setzen ließ.

Weiter drang nun Alexander selbst in Indien nicht vor, sondern von dem genannten Flusse kehrte er über den Hydraotes und Acesines bis an den Hydaspes zurück, auf welchem letztern Flusse er sich mit seiner Armee einschiffte und bis in den Indus hinab fuhr.

Als dieser Eroberer nach manchen Widerwärtigkeiten an der Mündung des Indus angelangt war, theilte er seine Armee in drey Heerhaufen ab, deren einer an den Hydaspes zurückkehren, und durch Arachosien und Drangiana ziehen, und sich in Karamanien wieder mit der Hauptarmee vereinigen sollte; der zweyte Heerhaufen wurde auf der Flotte des Nearch eingeschiffet, welche längst der Seeküste hin die Fahrt nach Indien gemacht hatte; und der Dritte, welchen Alexander selbst anführte, zog durch das Land der Dritten und durch Gedrosien. Dieser Haufen litt große Noth in den Wüsten, durch die er marschiren mußte. — Glücklich kam endlich das mazedonische Heer, doch nach großen Verlust nach Persien zurück. — Alexander

starb aber bald nachher zu Babylon (im J. d. W. 360.) und seine weitläufigen Eroberungen wurden nach seinem frühen Tode zerstückelt. Seine Generale theilten sich in dieselben, aber diese Theilungen veranlaßten blutige Kriege unter ihnen, welche die unterjochten Völker benutzten, um, so viel möglich, wieder zu ihrer Unabhängigkeit zu gelangen; dies thaten auch die Hinduer, bey welchen der mazedonische Eroberer Colonien und Besatzungen zurückgelassen hatte; der mächtige indische Radschah Sandrakot bekriegte sie, und zerstörte die griechischen Pflanzstädte. Einer von Alexanders Generalen, Seleukus Nikator, welchem in der Theilung der Eroberungen seines Monarchen der beste Theil von Asien, nebst dem damals bekannten oberen Theile Vorder-Indiens zugefallen war, und der 33 Jahre nach Alexander starb, suchte die Herrschaft der Griechen in dieser Weltgegend wieder herzustellen; er kam auf seinem Eroberungszuge weiter, als Alexander; denn er drang über den Bejah (Hyphasis) Settledsche, Dschumna bis an den Ganges vor.

Er wurde aber durch den bereits erwähnten S a n d r a k o t zum Rückzuge gezwungen. Ihm hat man jedoch wahrscheinlich die Gründung eines neuen Handelsweges zu danken, auf welchen noch lange nachher indische Waaren in den europäischen Handel kamen.

Dieses und die Erweiterung der Kenntnisse von Indien, die wir dem Heereszuge A l e x a n d e r s, und noch mehr den Unternehmungen seines vormahligen Generals S e l e u k u s N i k a t o r zu danken haben, sind das vorzüglichste Resultat der hochgepriesenen Expedition des mazedonischen Weltoberers, die sich nicht viel weiter, als über die heutigen indischen Landschaften K a b u l und L a h o r erstreckt hatte.

Nach dem Tode des S e l e u k u s N i k a t o r wurde das Reich wieder zertrümmert, und es entstand daraus ein griechisch-baktrischer Staat, der unter sechs Königen nicht viel über hundert Jahre dauerte. Während der Blüthe desselben unternahm der König von Syrien, A n t i o -

3
1

aus der Große einen Heerzug nach Indien, von dessen Veranlassung und Erfolge wir nichts bestimmtes wissen, als daß derselbe mit einem indischen Kad schah einen Vertrag schloß, kraft dessen dieser letztere den fremden Feind mit Geschenken von Elephanten und Gold versöhnte.
